

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1940-1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

20. JAHRGANG — JULI 1941 — HEFT 11

Erfahrungen aus den Basler Wahlkämpfen

Von Ernst Weber.

Basel hat drei schwere Wahlkämpfe hinter sich. Über die Erfahrungen im «Kampf um Basel» – wie die Gesamterneuerung von Regierung und kantonalem Parlament am 9. März 1941 genannt wurde – berichteten wir in der April/Mai-Nummer der «Roten Revue». In diesem Ringen war etwas Neuartiges in Erscheinung getreten: die Propaganda- und Kampfmethoden des Landesringes und dessen Verhalten gegenüber der Arbeiterschaft. Man erinnert sich daran, wie Duttweiler und seine Basler Parteigänger sich mühten, eine Angriffssphalanx aus allen «nicht-sozialistischen» Gruppen zu bilden. Die alten bürgerlichen Parteien ließen sich darauf nicht ein, weil sie von vornherein überzeugt waren, die Regierungsmehrheit nicht brechen zu können. Die Anstrengungen des Landesringes, in die Reihen der Arbeiterschaft einzubrechen, hatten nur bei den ehemaligen kommunistischen Wählern einigen Erfolg. Die Sozialdemokraten aber hielten prachtvoll stand. Im Großen Rat errangen wir vier Mandate mehr als 1938. Politisch war von größter Bedeutung, daß neben der verstärkten parlamentarischen Vertretung die *rote Regierungsmehrheit* eine klare Vertrauenskundgebung der Stimmberechtigten quittieren konnte. Rund 13 000 legten sozialdemokratische Parteilisten ein, und unsere Regierungsvertreter Brechbühl, Ebi, Hauser, Wenk wurden mit 18 000 bis 20 000 Stimmen glänzend im Amt bestätigt. Die drei bürgerlichen Regierungsräte blieben mit 15 000 bis 16 000 Stimmen unter dem absoluten Mehr. Der Sprengkandidat des Landesringes kam nur auf 10 000 Stimmen und verzichtete darauf, im zweiten Wahlgang den Kampf gegen einen der liberalen Vertreter aufzunehmen. Dieser Verzicht war mit den halben und ganzen Geständnissen der bürgerlichen Presse der eindeutige Beweis für die politischen Pläne Duttweilers:

Kampf gegen die Sozialdemokraten – Verständigung mit den bürgerlichen Parteien!

Am 26. März wurde Genosse Dr. *Fritz Hauser* vom Tod viel zu früh aus seinem Werk herausgerissen. Basel war sich der Größe des Verlustes bewußt. Ehrfürchtige Trauer erfüllte die Rheinstadt. Dem Toten zollte jeder die rückhaltlose Anerkennung als Persönlichkeit von über-